

# Sozialkompetenztraining der Jugendberufshilfe



## Evaluation 2012

Wirkung und Gebrauchswert  
Bedarf und kritik  
Schlussfolgerungen für die Arbeit



**Ludwigshafen**  
Stadt am Rhein

**Impressum:**

Herausgeber in      Stadt Ludwigshafen  
                              Bereich Jugendförderung  
                              Abteilung Jugendberufshilfe  
                              Westendstr. 17  
                              67021 Ludwigshafen

Verfasser              Thomas Niklaus  
                              Gerhard Kaufmann

Bildnachweis        Thomas Niklaus

Stand                  März 2013  
Auflage                100 Exemplare

# Sozialkompetenztraining der Jugendberufshilfe Evaluation 2012

Wirkung und Gebrauchswert , Bedarf und Kritik,  
Schlussfolgerungen für die Arbeit

Organisation/ Notwendigkeit/ Schulen	S. 4
Daten: Wirkung und Gebrauchswert	S. 5
Evaluation: Wirkung und Gebrauchswert	S.6
Daten: Bedarf und Kritik	S. 7
Evaluation Bedarf und Kritik	S. 7
Daten: Mitteilungen, Erfahrungsaustausch	S. 8
<b>Schlussfolgerung für die Arbeit</b>	<b>S. 10-11</b>
<b>Fazit der Bachelorarbeit F.Finhold</b>	<b>S. 12-13</b>
Anhang: Anschreiben und Fragebogen	S. 14-16

<b>1. Fragebogen.</b>	Datenerhebung Juni bis September 2012
<b>2. Bachelorarbeit</b>	von Felix Finhold, 2012:  „Kooperative Abenteuerspiele mit Schulklassen. Das Konzept „Königsmacher“ in der Praxis“
<b>3. Autoren</b>	Thomas Niklaus, Gerhard Kaufmann Jugendförderung, Jugendberufshilfe

## Hintergrund und Notwendigkeit

Das Sozialkompetenztraining nach dem „Konzept Königsmacher“ wird nunmehr seit fünf Jahren durchgeführt. Dafür wurden sechs Regelmodule und vier Sondermodule erarbeitet. Im Bestreben nach einer möglichst hohen Akzeptanz, Effizienz und Nachhaltigkeit wurden die Inhalte und Methoden der Module aber auch unsere Haltung und unser Trainerverhalten stetig weiterentwickelt. Die Evaluation soll über die tatsächliche Wirkung und den Gebrauchswert des Trainings Aufschluss geben.

## Durchführungsqualität und Lernerfolge

Während wir die Durchführungsqualität des Trainings vor Ort sehr gut analysieren können, ist die Erfassung möglicher Lernerfolge erheblich schwieriger zu realisieren. In erster Linie können die Lehrer Veränderungen im Sozialverhalten der Klasse und der Einzelnen über einen längeren Zeitraum beobachten und diese Veränderungen ggf. den SOKO-Trainings und/ oder den davon ausgehenden Impulsen zuordnen. Sie sind die Adressaten der Umfrage.

## Aufbau des Fragebogens

Im ersten Teil beziehen sich die Fragen auf drei unterschiedliche Zielebenen. Die Antwortoptionen sind einer früheren Evaluation entnommen und spiegeln Aussagen von Lehrern. Sie sollen als Anhaltspunkte dienen.

Im zweiten Teil interessieren uns Bedarf und Kritik.

Im dritten Teil bieten wir einen Erfahrungsaustausch an.

Der Fragebogen mit dem persönlichen Anschreiben findet sich im Anhang.

## Beteiligte Schulen, Rücklauf, absolvierte Module

25 LehrerInnen haben ihren Evaluationsbogen zurückgesandt. Diese Lehrer haben zwischen sieben und einer Trainingseinheiten mit uns durchgeführt. Die Bewertung umfasst somit 68 durchgeführte Trainingseinheiten mit einer Dauer von jeweils 5 Stunden.

Schule	R+ Friesenheim	IGS Edigheim	BBS HW/SP	BBS T2
<b>Bögen</b>	12	6	4	3
	n=25			
<b>Trainings</b>	31	20	8	9
<b>Summe</b>	Insgesamt 68 Trainings			

## Daten Teil 1: Wirkung und Gebrauchswert.

### Antworten von Lehrern nach Wirkungsaspekten:

Nennungen	Wirkung und Gebrauchswert	
21	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Verbesserung des Klassenklimas (Zusammenhalt, Umgang, Toleranz)</li> </ul>	
17	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Der Teamgedanken trägt auch in anderen Situationen: „Wir schaffen das ...“</li> <li>o Einzelne SchülerInnen (die eher ruhigen) kommen aus sich heraus, trauen sich mehr</li> </ul>	
15	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Ich erlebe die SchülerInnen zum Teil in ganz anderen Rollen, entdecke Fähigkeiten und Stärken</li> </ul>	
14	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Motivation. Die erlebten Erfolgserlebnisse motivieren die Schüler</li> <li>o Mehr Selbstbewusstsein. Schüler konnten eigene Fähigkeiten entdecken und bringen diese nun verstärkt ein (Schlichten, Planen ...)</li> </ul>	
13	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Bei schulischen Problemen kann durch Rückbesinnung auf die Einheit schneller eine Lösung erarbeitet werden</li> <li>o (neue) Impulse zur Reflexion</li> <li>o den "Beobachtungsauftrag" gibt es so im Unterricht nicht.</li> </ul>	
12	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Verantwortungsbewusstsein. Gruppenfähige SchülerInnen werden bestärkt und übernehmen in hohem Maße Verantwortung</li> <li>o Positive Anknüpfungspunkte, hängen im Klassenzimmer (die Plakate mit den „Königsmachern“)</li> </ul>	
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Anknüpfungspunkte durch Erinnerung an Erfolgserlebnisse durch Plakat, Fotos und Video</li> <li>o Akzeptanz: „Außenseiter“ werden von den Anderen besser angenommen</li> </ul>	
9	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Die Hilfe untereinander ist deutlich besser. Die Stärkeren helfen öfters aus eigenem Antrieb den Schwächeren</li> </ul>	
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Wohldosierter Einsatz führt zum Aufbau eines „Verhaltenspolsters“</li> </ul>	
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>o Gruppenarbeiten sind nun einfacher zu machen</li> <li>o Die Aufteilung in Gruppen ist inzwischen unproblematisch, es ist nicht mehr so wichtig, wer mit wem in einer Gruppe zusammen arbeitet</li> </ul>	

### Wer hat was davon?

Verteilung von Wirkungen und Gebrauchswert auf die drei unterschiedlichen

**Zielgruppen (= Evaluationsebenen): Lehrer, einzelne Schüler, Schülergruppen/ Klasse:**

Nennungen	Zielgruppe	Evaluationsebene/ Erkenntnisinteresse
67	Schüler	Konnten einzelne SchülerInnen von den Einheiten profitieren?
70	Klasse	Welchen Gebrauchswert haben sie als Lerneinheit Lehrer/Schüler?
78	Lehrer	Welchen Nutzen haben sie als Klassenlehrer von den Einheiten?

Die positive Wirkung verteilt sich annähernd gleich auf die drei Zielgruppen.

## Evaluation: Wirkung und Gebrauchswert

### These 1: Wirksamkeit und Gebrauchswert für alle Beteiligten.

Einzelne Schüler (67 Nennungen), die gesamte Klasse (70 Nennungen) und der/die Lehrer (78 Nennungen) profitieren nahezu gleichermaßen vom Training. Selbst die drei am häufigsten genannten Ergebnisse (21 und zweimal 17 Nennungen) verteilen sich auf die drei Evaluationsebenen.

### These 2: Wirkungsfächer

Jeder Lehrer benennt durchschnittlich neun unterschiedliche, positive Wirkungen des Trainings.

Zusätzlich werden zehn weitere Wirkungen aufgezählt.

Die Schnittmenge der Wirkungen ist also sehr groß, quasi ein „Wirkungsfächer“. Wir erklären das u.a. damit, dass mit dem Verhaltenstraining der Blick auf „Das Soziale“ erweitert wird und damit auch die bewusste Wahrnehmung von individuellen (positive) Veränderungen.

### These 3: Die Übung sozialer Kompetenzen verbessert das Klassenklima

Nahezu alle Lehrer bestätigen eine Verbesserung des Klassenklimas (21 entspricht 84%) und führen dies auf das Training zurück. Steigt also die individuelle soziale Kompetenz der Schüler gleichzeitig mit positiven Gruppenerfahrungen der Klasse, so mündet dies in einer „erlebbar“ Verbesserung des Klassenklimas. (Zusammenhalt, Umgang, Toleranz ...).

### Zusätzliche Wirkungen/ Nennungen von befragten Lehrern:

- Chaoten zeigen sich oft von ganz neuen, positiven Seiten
- Neuer Zugang zu Schülern
- Besonders bei positiv aufgefallenen Schülern (auch die Chaoten!) bringt das Erinnern eine neue, hohe Motivation
- Generell ist mehr „Rücksichtnahme“ im Umgang miteinander zu erkennen
- Das positive/ bessere Verhalten fällt auch anderen Lehrern auf (weniger Stress)
- Aufdeckung von ungelösten aber latent gegenwärtigen Problemen
- Treffen selbstständiger Entscheidungen und kommen schneller zu einer Einigung
- Überschätzen bzw. bisher nicht wahrgenommenes Fehlverhalten wird von der Klasse gespiegelt
- Man kann die Schüler mehr in Planungen einbeziehen/einbinden
- Stärkung der Klassengemeinschaft

## Daten Teil 2: Bedarf und Kritik

Hier standen keine Ankreuzoptionen zur Verfügung. Mit Ausnahme von „Verblässen des Effektes“. Die Tabelle listet insofern die (handschriftlichen) Anmerkungen der Lehrer auf.

Erkenntnisintere resse bzw. Ev.ebene		Analoge Nennun gen
<b>Organisation</b>  Ort, Dauer Erreichbarkeit Planbarkeit ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ BF Klassen nur 1 Jahr in fester Zusammensetzung ... (deshalb☺) 2 Trainings für BF Termine früh im SJ vergeben</li> <li>○ Für mehrere Gruppen (Klassen) ermöglichen</li> <li>○ Gut: Nicht in der Schule</li> <li>○ Handreichung hilfreicher Spiele für die Lehrer, die die Lernziele der Module auffrischen. Begleitmaterialien</li> <li>○ Mind. 1mal pro Halbjahr</li> <li>○ Wirkung durch weitere Module verstärken, auch wegen der Veränderungen der Klassenzusammensetzung</li> </ul>	   <b>3</b> <b>3</b> <b>4</b>  3 2
<b>Kommuni- kation</b>  Feedback, Absprachen, Erreichbarkeit,	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Gemeinsame Auswertung Lehrer/Teamer, ohne Schüler.</li> <li>○ Vorgespräch sehr hilfreich</li> <li>○ Feedbackbogen für Klassenlehrer wäre hilfreich</li> <li>○ Gästebuch für Erfahrungsaustausch anlegen</li> <li>○ Fragestellungen als Rahmen vorgeben</li> <li>○ Klasse Service</li> <li>○ Auch Schüler befragen (zur Evaluation)</li> </ul>	2 3
<b>Konzept</b>  Inhalte/ Ziele Umsetzung Methoden Praxistauglichk eit Akzeptanz (bei Kids/Lehrern) ...	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Langsames Verblässen des Effekts. Aufbaumodule nötig</li> <li>○ ... allerdings nach Notwendigkeit/ der Klasse</li> <li>○ <i>Das ein oder andere kann man sich als beobachtender Lehrer während des Trainings anschauen und natürlich auch außerhalb der Module in der Schule einfließen lassen. Ob man das tut liegt natürlich schlussendlich beim Lehrer.</i></li> <li>○ <i>Nur ein Modul bringt nichts, man muss (als Lehrer) kontinuierlich daran arbeiten</i></li> <li>○ <i>Kontinuität: nachhaltig verbessert hat sich das Klassenklima in den Klassen, die regelm. Trainings hatten.</i></li> <li>○ engere Verknüpfung der Methoden mit Zielen „Warum machen wir das jetzt?“</li> <li>○ Hohe Akzeptanz</li> <li>○ Mehr „sichtbare Ergebnisse“ zum Aufhängen</li> <li>○ Bei schwachen Klassen kleine Schritte, bei starken Klassen ist das Training ein riesiger Schritt</li> <li>○ Auch Anstöße und kleine Schritte sind sehr viel Wert – führen nach vorne</li> <li>○ Reflexionsmöglichkeit des eigenen Umgangs mit Schülern</li> </ul>	17  2

## Evaluation: Bedarf und Kritik

Neben interessanten und kreativen Einzelschlüssen (z.B. Gästebuch anlegen) finden sich Mehrfachnennungen (Lob und Kritik) zur Durchführungshäufigkeit, zur Vor- und Nachbereitung einer Einheit sowie zur unterstützenden Unterrichtsbegleitung. Wir leiten daraus die drei folgenden Thesen ab:

### **These 1: Besser wenig Einheiten, als keine. Aber mehr Training bringt auch mehr !**

Das SOKO als Trainingseinheit zeigt Wirkung und schafft Gebrauchswert. Zusätzliche und regelmäßige Module erhöhen die Effekte sozialer Kompetenz (die Breitbandwirkung).

### **These 2: Das Training sozialer Kompetenzen erfordert die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln (von Lehrer und Trainer) !**

Um ein Verblässen der Effekte zu verhindern, bedarf es (neben aufbauender Module) einer „pflegenden“ Weiterführung und Entwicklung durch die Lehrer (Kümmerer-Funktion).

### **These 3: Gemeinsames Handeln benötigt geeignete Methoden, Hilfsmittel und Austausch**

Die Bereitschaft zur „Pflege“ der Sozialen Kompetenzen im Schulalltag alleine reicht nicht aus. Es bedarf der Begleitung und Unterstützung durch Vorgespräche, Nachbesprechungen und Beobachtungsbögen. sowie alltagspraktischer Begleitmaterialien und Methoden für den handlungsorientierten Unterricht.



## Daten: Was ich sonst noch sagen wollte

„Kommen sie doch die Klasse am Ende der Module besuchen und Beobachten sie ihren Erfolg!“

“Ich möchte nicht auf das Training verzichten, es ist ein ganz wertvoller und lehrreicher Tag für Schüler und Lehrer”

“Ich finds Klasse und komme immer wieder!”

„In unserem Fall sehe ich die Einheit wohl als eine Art Initiativzündung. Zeitnah waren auf alle Fälle kleine Änderungen spürbar. Schlussendlich teilten sich die „Außenseiterin“ der Klasse und die „Rädelsführerin“ aber auf der Abschlussfahrt ein Zimmer – unglaublich - toll!“

„Konzept total gelungen“

„Ihr seid super ... weiter so!“

„Macht mehr davon.“

“Mir waren die eingesetzten Methoden relativ fremd und anfangs war ich skeptisch: wie reagieren meine 16-/17jährigen Mädels z.B. aufs Schrubberspiel? Meine Sorge war unberechtigt, alle Beteiligten hatten Spaß, gleichzeitig wurde die Einheit sehr ernst genommen und hat die Mädels da gepackt, wo's vielleicht auch ein bisschen weh tut. In unserem Fall ging das Konzept voll auf, ich habe nichts zu kritisieren.”

## Daten Teil 3: Erfahrungsaustausch erwünscht?

Nennungen/ %	
16/ 64%	Ich bin an den <b>Ergebnissen dieser Evaluation</b> interessiert
11/ 44%	Ich bin an einem <b>Austausch und an Praxistransfer</b> interessiert
	Folgende Personen/Funktionsträger sollten dabei sein: <div style="text-align: right;">           Sozialarbeiter            Ganze Schule            Trainer            Alle teilnehmenden Lehrer         </div>
	Ich habe eine andere Idee! Nämlich folgende: <div style="text-align: right;">           Kommen sie die Klasse besuchen!         </div>

Evaluation und Ergebnisse zum Erfahrungsaustausch siehe S.9

# Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit

## 1. Zur Wirksamkeit

Die prinzipielle Wirksamkeit des SOKO steht außer Frage und untermauert damit die Bedeutung der „Regelmodule“ und des Gesamtkonzeptes „Königsmacher“. Hier erschließt sich kein Veränderungsbedarf. Die Bedeutung der „Verbesserung des Klassenklimas“ hat neben der indiv. Verbesserung der sozialen Kompetenzen auch eine herausragende Bedeutung im Kontext von „Lernklima“, die weiter analysiert und herausgestellt werden sollte (Wert der Arbeit/ Jugendförderung ...)

## 2. Zur Nachhaltigkeit

Klassen, die regelmäßig am SOKO teilnehmen, wird eine nachhaltige Veränderung attestiert. Allerdings ist auch ein Verblässen der Effekte zu beobachten. Diesem erodierenden Effekt ist offensichtlich zu begegnen:

a) Durch eine methodische Weiterführung und Pflege während des Unterrichts. Hier besteht allerdings ein Bedarf an praxistauglichen Methoden, die auf die Erfahrungen im SOKO abgestimmt sind.

b) Durch häufigere Einheiten

Eine Erhöhung der Module könnte nur über Multiplikatoren geleistet werden. also Lehrer, Schulsozialarbeiter oder zusätzliche Kolleginnen der Jugendförderung.

Daraus leitet sich für uns folgender Handlungsbedarf ab:

### 1. Erarbeitung von Begleitmaterialien und Methoden für die (Klassen-)Lehrer.

Der Fokus muss hierbei auf einfachen, erlebnisorientierten Methoden liegen, die nicht mehr als 10 bis 15 Minuten in Anspruch nehmen und einen feedbackfähigen Austausch ermöglichen.

Eine Verknüpfung mit Methoden von ProPP und PIT<sup>1</sup> wäre sinnvoll, da viele Lehrer in diesem Bereich auf Erfahrung/ Materialien zurückgreifen können.

### 2. Ausweitung des SOKO-Angebotes über Multiplikatoren.

Zwei Zielgruppen/ Anbieter kommen hier in Betracht:

→ Weitere KollegInnen aus dem Bereich der Jugendförderung

→ Lehrer und Schulsozialarbeiter der teilnehmenden Schulen

In Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst werden wir im Herbst 2013 eine erste Fortbildung für Lehrer und SSA anbieten.

<sup>1</sup> „Programm zur Primärprävention“ und „Prävention im Team“ sind Bestandteil des Präventionskonzept der Landesregierung.

Es wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Zentrums, des Instituts für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung und des Landeskriminalamtes als Modell für Rheinland-Pfalz in Anlehnung an die Materialien aus Schleswig-Holstein erarbeitet und an Schulen verschiedener Schularten im Schuljahr 1999/2000 erprobt.

### 3. Zur Organisation

Insgesamt wird dem SOKO eine sehr gute Organisation bescheinigt. Lehrer mit einer neuen Klassen und/oder mit Veränderter Klassenzusammensetzung wünschen sich eine möglichst frühzeitige Förderung der Klassengemeinschaft. Das betrifft insbesondere die 5. Klassen, die 7. Klassen und die zweijährigen Bildungsgänge des BF1 und 2 sowie das BVJ. Dem können wir ressourcenbedingt nicht pauschal gerecht werden.

Daraus leitet sich für uns folgender Handlungsbedarf ab:

#### 3. Priorisierung der „schwierigsten“ Klassen.

Dazu führen wir im Vorfeld der Terminvergabe verstärkt Gespräche mit der SSA, um individuelle Lösungen zu finden.

Die anschließende Reflektion mit dem/ den Klassenlehrer/ Tutor wird als hilfreich und positiv bewertet, andererseits wird die fehlende Zeit bzw. die Anwesenheit von Schülern kritisiert. Das betrifft in erster Linie die Lehrer, die ihre Klasse nicht an der JFS Ernst Bloch entlassen können und auf den Bustransfer angewiesen sind.

Daraus leitet sich für uns folgender Handlungsbedarf ab:

#### 4. Regelmäßige Entlassung am Veranstaltungsort initiieren/ prüfen

#### 5. Einführung eines Beobachtungs-/ Evaluationsbogens für die Lehrer

Durch diese Ergebnissicherung ist eine nachträgliche Besprechung am Telefon möglich.

Wir werden einen geeigneten Bogen in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst erarbeiten.

### 4. Zum Erfahrungsaustausch

Die Mehrzahl der Lehrer (64%) möchte über die Ergebnisse der Evaluation informiert werden. Wir werden dies in die Wege leiten.

#### 6. Lehrerinformation über die Evaluationsergebnisse versenden

Den konkreten Wunsch nach einem moderierten Erfahrungsaustausch haben 44% der Lehrer. Die Umsetzung werden wir vorerst nicht einplanen.

#### 7. Kein Angebot zum moderierten Erfahrungsaustausch anbieten

## Fazit der Bachelorarbeit von Felix Finhold

### Kooperative Abenteuerspiele mit Schulklassen

- Das Konzept „Königsmacher“ in der Praxis –

**Bachelorarbeit der Hochschule Ludwigshafen am Rhein  
im Studiengang Soziale Arbeit. Juni 2012**

In meiner Arbeit habe ich einen Einblick über das „Königsmacher“ Konzept gegeben. Ich habe mich mit theoretischen Aspekten der kooperativen Abenteuerspielen beschäftigt und bin dadurch auf verschiedene Aspekte gestoßen, wie z.B. das Lernmodell, die wichtig waren um meine Arbeit logisch aufeinander aufzubauen.

Ich habe mich intensiv mit der Praxis des Konzepts auseinandergesetzt und anhand von Videobespielen erste Verknüpfungen zur Theorie hergestellt. Dabei habe ich immer meine Fragestellung, die bereits in der Einleitung vorgetragen wurde, miteinbezogen. Zu dieser Frage möchte ich nach meiner intensiven Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Schwerpunkten ausführlich Stellung nehmen.

Ich habe mir die Frage gestellt, ob das Konzept „Königsmacher“ bzw. kooperative Abenteuerspiele eine geeignete Form sind, um soziale Fähigkeiten zu erlernen und ferner eine Möglichkeit darstellen, um bei den Schülern eine unterstützende Qualifikation für das Berufsleben zu erreichen. Durch meine Beschäftigung mit diesem Thema bin ich zum Ergebnis gekommen, dass es auf jeden Fall möglich ist, durch kooperative Abenteuerspiele soziale Fähigkeiten zu erweitern.

Vor allem in 5.7 haben ich mehrfach Beispiele genannt die aufzeigen, dass die Schüler mit solchen Fähigkeiten in Berührung kommen und sie gezwungen sind sie anzuwenden. Bei der Reflexion benennen die Schüler welche sozialen Fähigkeiten sie dazu gelernt haben. Deshalb möchte ich ebenfalls festhalten, dass der Reflexion eine hohe Bedeutung in diesem Modell beigemessen werden kann. Hier machen sich die Schüler bewusst was sie dazu gelernt haben. Wenn die Schüler also wissen welche Kompetenzen sie besitzen, wird es ihnen leichter fallen diese an geeigneter Stelle einzusetzen. Ich würde außerdem behaupten, dass nicht nur die Reflexion sondern auch die Gruppenleitung ausschlaggebend ist, wie viel die Schüler mitnehmen können oder wie stark sie sich für die Sache interessieren. Ohne klare Strukturen und ohne Engagement der Gruppenleiter, wäre das Konzept „Königsmacher“ nur halb so viel wert. Da nun davon auszugehen ist, dass kooperative Abenteuerspiele, die im Konzept angewandt werden, soziale Kompetenzen fördern und erweitern, muss noch die Frage beantwortet werden, ob die Kompetenzen eine Unterstützung für die Qualifikation in die Berufswelt darstellen. In 4.8 meiner Ausführungen gehe ich näher auf die Förderung sozialer Kompetenzen ein und beantworte anhand eines Briefes des Wissenschaftszentrums in Berlin für Sozialforschung die Frage, ob soziale Kompetenzen für den Start ins Berufsleben gebraucht werden. In diesem Brief mit dem Titel „Mangelnde Ausbildungsreife –Hemmnis bei der Lehrstellensuche von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss?“ wird klar benannt, dass Studien ergeben, dass bei der Lehrstellensuche von Hauptschüler Lernmotivation, Arbeitsmethoden und Sozialkompetenzen mehr zählen als Fachnoten. Außerdem ist bekannt, dass in vielen Bewerbungsverfahren z.B. in der BASF Gruppenaufgaben Teil des Einstellungsverfahrens sind. Bin ich also vorher mit solchen Aufgaben in Berührung gekommen oder besser noch, ich habe einige Teamplayer Eigenschaften verinnerlichen können, kann ich einem Einstellungsverfahren besser gewachsen sein.

Laut Hüther sind die heutigen Schlüsselqualifikationen, die von Arbeitgebern und von unserer immer hektischen, technisierten und leistungsorientierten Gesellschaft, von Schülern und Jugendlichen abverlangt werden „psychosoziale Kompetenzen“. Die Fähigkeit also, gemeinsam mit anderen Menschen nach tragfähigen Lösungen für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen zu suchen. Diese Fähigkeit ist jedoch nicht durch Vokabeln lern- und abfragbar, sondern es handelt sich um eine Form von Wissen die auf eigener Erfahrung zurück zu führen ist. Um diese Fähigkeit zu erlernen, brauchen die Jugendlichen Menschen, die über diese Fähigkeit verfügen und diese ihnen vorleben. Desweiteren können die Jugendlichen nur durch eigene Erfahrungen wahrnehmen, dass schwierige Lösungen nur gemeinsam mit anderen gefunden und umgesetzt werden können. Nur mit Hilfe dieser beiden Gegebenheiten kann sich ein Jugendlicher die psychosoziale Kompetenz aneignen und das vorherrschende Defizit an solchen Kompetenzen verringern (vgl. Hüther 2004 S.488).

An dieser Stelle möchte ich folgendes Zitat zu meinem Fazit anführen:

„All jene Bereiche und Regionen, in denen sich das menschliche Gehirn von dem unserer nächsten tierischen Verwandten am stärksten unterscheidet und von denen all jene Funktionen gesteuert werden, die wir als spezifisch menschliche Leistungen betrachten, werden erst nach der Geburt durch eigene Erfahrungen endgültig herausgeformt. Die wichtigsten Erfahrungen, die einen heranwachsenden Menschen prägen und die in Form komplexer neuronaler Verknüpfungen und synaptischer Verschaltungen in seinem Gehirn verankert werden, sind Erfahrungen, die in lebendigen Beziehungen mit anderen Menschen gemacht werden. In all jenen Bereichen, wo es sich von tierischen Gehirnen unterscheidet, wird das menschliche Gehirn durch Beziehungen und Beziehungserfahrungen mit anderen Menschen geformt und strukturiert. Unser Gehirn ist also ein soziales Produkt und als solches für die Gestaltung von sozialen Beziehungen optimiert. Es ist ein Sozialorgan“ (Hüther 2004, S.489).

Nach diesen umfassenden Darstellungen ist davon auszugehen, dass das Konzept „Königsmacher“ eine geeignete Form ist um soziale Kompetenzen zu erlernen, zu erweitern und aufbauend für die Qualifikationen ins Berufsleben sein kann.

Trotzdem möchte ich an dieser Stelle einige Aspekte, für eine weiterführende Reflexion des „Königsmacher“ Konzepts anführen. Das Konzept Königsmacher wird in einer Klasse maximal zwei Mal im Jahr durchgeführt. Dies ist abhängig von strukturellen Gegebenheiten, sowohl von Seiten der Stadt Ludwigshafen als auch von der Seite der Schule.

Meist kommt es jedoch nicht häufiger als zwei Mal im Schuljahr vor. Es ist zu bezweifeln, dass die Häufigkeit ausreicht, um nachhaltige Ergebnisse bei den Jugendlichen zu erreichen. Ich würde an dieser Stelle anregen, den Wert des Konzeptes ernster zu nehmen und solche Durchführungen in den Schulalltag zu integrieren.

Dies ist jedoch eine Frage bildungspolitischer Reformen. Alternativ würde ich anregen, dass Sozialarbeiterinnen aufgrund ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse über menschliches Verhalten und soziale Systeme, intensiv mit der Schule kooperieren. Es ist an der Zeit, dass die Schule über ihre kognitive Wissensvermittlung hinausgeht und erkennt, dass das Erlernen von sozialen Fähigkeiten genauso wichtig ist, wie die Inhalte des Curriculum.

## Anhang:      **Anschreiben an die Lehrer und Fragebogen.**

**Mit dem folgenden Anschreiben wurden die Lehrer gebeten, den beigefügten Fragebogen (Seite 13-14) auszufüllen und der Jugendberufshilfe zukommen zu lassen.**

### **Evaluation des SozialKOMPetenztrainings**

Liebe Trainingsteilnehmerin, lieber Trainingsteilnehmer,

während wir die Durchführungsqualität unseres Trainings vor Ort sehr gut analysieren können, ist die Erfassung möglicher Lernerfolge erheblich schwieriger zu realisieren. Sie alleine können Veränderungen im Sozialverhalten der Klasse und der Einzelnen über einen längeren Zeitraum beobachten und diese Veränderungen ggf. den SOKO-Trainings und/oder den davon ausgehenden Impulsen zuordnen.

Der anschließende Fragebogen soll helfen, ein transparentes Bild darüber zu erhalten. Damit wollen wir zur Planungs- und Entscheidungssicherheit beitragen und benötigen ca. Fünf Minuten Ihrer Zeit. (OK, vier Minuten, wenn Sie gleich zum Fragebogen wechseln ...).

### **Aufbau des Fragebogens**

Im ersten Teil beziehen sich die Fragen auf drei unterschiedliche Zielebenen. Die Antwortoptionen sind einer früheren Evaluation entnommen und entsprechen Aussagen von Lehrern. Sie sollen Ihnen lediglich als Anhaltspunkte dienen. Bitte ergänzen Sie!

Im zweiten Teil interessieren uns ihr Bedarf und ihre (konstruktive) Kritik.

Im dritten Teil würden wir Ihnen sehr gerne einen Erfahrungsaustausch anbieten.

### **Rücksendung**

Bitte geben Sie den Fragebogen im Sekretariat ab, damit er uns mit der Dienstpost zugestellt werden kann. Natürlich können sie auch faxen (lassen?).

Rücksendung bitte bis zu den Sommerferien.

Herzlichen Dank - und bis bald als Cheerleader beim Schrubberhockey ☺

Thomas Niklaus  
Gerhard Kaufmann

Schule:

Lehrkraft:

--	--

**Teil 1:****Wirkung und Gebrauchswert**

Erkenntnisinteresse bzw. Ev.ebene	✘ Ergebnisse bitte ankreuzen und/oder ergänzen/ ändern
1. Konnten einzelne SchülerInnen von den Einheiten profitieren?	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Einzelne SchülerInnen (die eher ruhigen) kommen aus sich heraus, trauen sich mehr</li> <li><input type="radio"/> Motivation. Die erlebten Erfolgserlebnisse motivieren die Schüler</li> <li><input type="radio"/> Verantwortungsbewusstsein. Gruppenfähige SchülerInnen werden bestärkt und übernehmen in hohem Maße Verantwortung</li> <li><input type="radio"/> Mehr Selbstbewusstsein. Schüler konnten eigene Fähigkeiten entdecken und bringen diese nun verstärkt ein (Schlichten, Planen ...)</li> <li><input type="radio"/> Akzeptanz: „Außenseiter“ werden von den Anderen besser angenommen</li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> </ul>
2. Welchen Gebrauchswert haben sie als Lerneinheit (LehrerInnen-SchülerInnen) von den Einheiten?	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> (neue) Impulse zur Reflexion</li> <li><input type="radio"/> Anknüpfungspunkte durch Erinnerung an Erfolgserlebnisse durch Plakat, Fotos und Video</li> <li><input type="radio"/> Der Teamgedanken trägt auch in anderen Situationen: „Wir schaffen das ...“</li> <li><input type="radio"/> Wohldosierter Einsatz führt zum Aufbau eines „Verhaltenspolsters“</li> <li><input type="radio"/> Bei schulischen Problemen kann durch Rückbesinnung auf die Einheit schneller eine Lösung erarbeitet werden</li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> </ul>
3. Welchen Nutzen haben Sie als KlassenlehrerIn von den Einheiten?	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Gruppenarbeiten sind nun einfacher zu machen</li> <li><input type="radio"/> Die Aufteilung in Gruppen ist inzwischen unproblematisch, es ist nicht mehr so wichtig, wer mit wem in einer Gruppe zusammen arbeitet</li> <li><input type="radio"/> Verbesserung des Klassenklimas (Zusammenhalt, Umgang, Toleranz)</li> <li><input type="radio"/> Positive Anknüpfungspunkte, hängen im Klassenzimmer (die Plakate mit den „Königsmachern“)</li> <li><input type="radio"/> Die Hilfe untereinander ist deutlich besser. Die Stärkeren helfen öfters aus eigenem Antrieb den Schwächeren</li> <li><input type="radio"/> Ich erlebe die SchülerInnen zum Teil in ganz anderen Rollen, entdecke Fähigkeiten und Stärken</li> <li><input type="radio"/> den "Beobachtungsauftrag" gibt es so im Unterricht nicht.</li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> <li><input type="radio"/></li> </ul>

## Teil 2: Ihr Bedarf und Ihre Kritik ... oder was sie uns sonst sagen wollen.

Erkenntnisinteresse bzw. Ev.ebene	
<b>1. Organisation</b> Ort, Dauer Erreichbarkeit Planbarkeit ...	<input type="radio"/> Langsames Verblässen des Effekts. Aufbaumodule nötig <input type="radio"/>
<b>2. Kommunikation</b> Feedback, Absprachen, Erreichbarkeit, ...	
<b>3. Konzept</b> Inhalte/ Ziele Umsetzung Methoden Praxistauglichkeit Akzeptanz (bei Kids/Lehrern) ...	

## Teil 3: Erfahrungsaustausch erwünscht?

Wenig ist knapper als Zeit. Dennoch – oder gerade deshalb könnte es lohnenswert sein, sich über die Ergebnisse dieser Befragung und natürlich über die eigenen Erfahrungen mit dem Sozialkompetenztraining auszutauschen.

Wir möchten Ihnen einen solchen Austausch anbieten, falls Bedarf besteht. Bitte geben Sie uns hierzu ein Feedback. (zutreffendes **ankreuzen \* bzw. ergänzen**)

- Ich bin an den Ergebnissen dieser Evaluation interessiert
- Ich bin an einem Austausch und an Praxistransfer interessiert
- Folgende Personen/Funktionsträger sollten dabei sein: \_\_\_\_\_
- ich habe eine andere Idee! Nämlich folgende:

**Vielen Dank – und jetzt ab die Post ....**